

### 3. Steirische Konferenz des Zusammenlebens



## KONFERENZUNTERLAGE

„Wohnen in der Gemeinschaft –  
Herausforderungen und Chancen“

**Steiermark. Wir halten zusammen.**

Mittwoch, 5. Februar 2014  
9.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Audimax der FH JOANNEUM  
Eggenberger Allee 11, 8020 Graz



## Vorwort

Landesrätin Dr.<sup>in</sup> Bettina Vollath



Bereits zum dritten Mal findet die steirische „Konferenz des Zusammenlebens“ statt. Diesmal widmet sich die Tagung unter dem Titel „Wohnen in der Gemeinschaft – Herausforderungen und Chancen“ dem Zusammenleben im persönlichen Wohnumfeld. Nach den Themen „Vielfalt in der Gemeinde“ und „Integration und Bildung“ der ersten beiden Konferenzen dient auch die heurige Tagung vor allem dem Wissenstransfer und der Vernetzung. In diesem Zusammenhang darf ich mich ganz herzlich bei meinen Partnerinnen und Partnern bedanken, die bereits im Jahr 2013 besondere Akzente dazu gesetzt haben: Gemeinsam mit den beiden Wohnbaulandesräten LH-Stv. Siegfried Schrittwieser und LR Johann Seitinger sowie dem „Verband der gemeinnützigen Bauvereinigungen“ (GBV) unter der Führung von Obmann Christian Krainer und Obmann-Stv. Wolfram Sacherer wurde der steirische Nachbarschaftsmonat ins Leben gerufen, und ein Arbeitsprogramm mit sieben Punkten vereinbart, durch das wir das Zusammenleben im Wohnumfeld Schritt für Schritt verbessern wollen.

Gerade beim Thema Wohnen gibt es unglaublich viele Menschen, die sich engagieren. Daher ist die dritte „Konferenz des Zusammenlebens“ auch eine Einladung dazu, möglichst viele von ihnen an einen Tisch zu holen und den Austausch zu ermöglichen. Denn es passiert viel Gutes in der Steiermark, es gibt Kompetenzen, von denen alle profitieren können und es gibt viele gute Beispiele, wie Probleme gelöst werden können. Während der Tagung werden daher gerade auch diese positiven Beispiele im Mittelpunkt stehen, denn oft können schon kleine Interventionen das Zusammenleben wesentlich verbessern.

Ich danke sehr herzlich für Ihre Teilnahme und wünsche uns allen, dass auch die heurige „Konferenz des Zusammenlebens“ eine gute Plattform des Austausches von Bewährtem und auch neuer Erkenntnisse sein wird. Ebenso wünsche ich mir, im Laufe der Tagung wieder viele weitere Verbündete zu finden, die auf unserem Weg zu einer Steiermark, in der die Menschen zusammenhalten, wichtige Schritte mit uns gehen!

Herzlichst, Ihre

A handwritten signature in black ink that reads "Bettina Vollath". The signature is written in a cursive, flowing style.

Bettina Vollath  
Landesrätin für Finanzen, Frauen und Integration

## Das Konferenzprogramm im Überblick

- 09.00 Uhr: Registrierung
- 09.30 Uhr: Begrüßung und Eröffnung**  
Landesrätin Dr.<sup>in</sup> Bettina Vollath
- 09.45 Uhr: Impulsvortrag „Diversität und Integration: Welchen Beitrag kann Nachbarschaft leisten?“**  
Wolfgang Müller (STADTREGION, Büro für Raumanalysen und Beratung, Hannover) anschließend Fragen und Diskussion
- 10.45 Uhr: Marktplatz der Möglichkeiten zu Good Practice Beispielen und Initiativen**  
Vorstellung und Gelegenheit zur persönlichen Information und individuellem Austausch  
Kaffee und Getränke stehen zur Verfügung
- 12.00 Uhr: Erfahrungsberichte aus den Marktplatzbegegnungen**
- 12.30 Uhr: Landeshauptmann Mag. Franz Voves lädt zum Empfang**
- 13.30 Uhr: Fit für Vielfalt: Moderierte Arbeitsgruppen mit Praxisimpulsen**
- AG 1 Projekt „LE mit- und füreinander“ – Empowerment im Siedlungsgebiet, Leoben
- AG 2 Wohnumfeld und Freiraumgestaltung für eine bessere Nachbarschaft, experimenteller Wohnungsbau Bayern
- AG 3 Ehrenamtliche Arbeit und selbsttragende Strukturen in den Siedlungen, Wiener Wohnen – Wohnpartner
- AG 4 Forschungsbedarf Wohnen, Diversität und Konfliktreduzierung, Wien
- AG 5 Siedlungsbetreuung in schwierigen Situationen, Wohnbaugruppe Ennstal
- AG 6 Barrierefreies Bauen, Musterprojekt Bildungshaus Retzhof und Referat barrierefreies Bauen der Stadt Graz
- AG 7 Konfliktlösung in Nachbarschaften, Friedensbüro Graz
- AG 8 Offene Arbeitsgruppe „Wohnen in der Gemeinschaft“
- 15.30 Uhr: Pause**
- 16.00 Uhr: Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen**
- 16.30 Uhr: Podiumsdiskussion**  
LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, LR Johann Seitinger, LR<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Bettina Vollath, Mag. Christian Krainer und Ing. Wolfram Sacherer (Verband der gemeinnützigen Bauvereinigungen), DI<sup>in</sup> Karin Sandeck, Mag. Josef Cser
- Anschließend Buffet und Ausklang**

Tagungsmoderation: Christine Brunnsteiner

## Impulsvortrag

### Diversität und Integration: Welchen Beitrag kann Nachbarschaft leisten?

Der Vortrag wird das Spannungsfeld wachsender Vielfalt in den europäischen Staaten und daraus entstehender Problemfelder thematisieren. Welche Möglichkeiten gibt es, diesen durch Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen zu begegnen?

### Diversität und Mobilität in den europäischen Staaten

In den Kernländern der Europäischen Union hat die Bevölkerungsvielfalt in den letzten Jahren zugenommen – ethnisch, religiös, kulturell, soziostrukturell. Dies wird sich aufgrund der Globalisierung der Wirtschaft und der politischen Ziele der Europäischen Union fortsetzen – angesichts der demographischen Entwicklung in Europas Kernländern ist dies auch eine Notwendigkeit.

Die zunehmende Vielfalt und Mobilität in den europäischen Staaten wird jedoch häufig als Ursache für Konflikte gesehen, weil sie ...

- Spannungen in Wohnquartieren fördert
- Orts- und Heimatlosigkeit von BewohnerInnen hervorruft
- den Bedarf an Unterstützungsleistungen von BewohnerInnen verstärkt
- dem städtebaulichen Leitbild gemischter Sozialstrukturen in Wohnquartieren widerspricht

### Nachbarschaft als Konfliktlöser und Integrationsinstrument

Die Pflege von Nachbarschaftsbeziehungen im Wohnumfeld wird verstärkt als eine Lösung für die Anforderungen und Spannungen durch zunehmende Vielfalt, Mobilität, Anonymität und ansteigendem Unterstützungsbedarf gesehen. Können Nachbarschaftsbeziehungen, also als Konfliktlöser in Quartieren, als Integrationsinstrumente angesichts ethischer und kultureller Vielfalt wirken?

Zu dieser Frage werden unterschiedliche Positionen und empirische Befunde aus eigenen Untersuchungen vorgestellt.

Die Befürchtung, Individualisierung, Vereinzelung und hohe Mobilität führe zur Anonymität im Wohnumfeld, wird nur bedingt zutreffen. Vielmehr gehören Nachbarschaftskontakte, wenn auch eher locker, zum Alltag und werden geschätzt und gesucht. Enge nachbarschaftliche Beziehungen dagegen sind seltener. Die Intensität sozialer Beziehungen im Nahbereich unterscheidet sich nach Lebensphasen. Soziale Gruppen, die Nachbarschaft intensiv leben, tun dies aufgrund ihrer persönlichen Situation oder mangels Alternativen: Familien mit Kindern und ältere Menschen pflegen häufig intensive Nachbarschaftsbeziehungen. In Gruppen dagegen, die durch Aktivitäten und soziale Beziehungen stark außenorientiert und mobil sind, gehen die Kontakte zu den NachbarInnen kaum über einen freundlich-distanzierten Umgang hinaus. Das gesamte Beziehungsgeflecht im Wohnquartier, also nicht nur das der engen Nachbarschaftsnetze, ist eine wichtige Grundlage für seine Stabilität. Auch lockere Beziehungen signalisieren Hilfpotentiale, tragen zu einem Gefühl der Sicherheit und Vertrautheit bei und fördern die Identifikation mit dem Wohngebiet.

Nachbarschaftsnetze können weder die primären Netzwerke von Familie und Verwandtschaft ersetzen noch in größerem Maße zur Entlastung öffentlicher sozialer Leistungen beitragen. Trotz ihrer Nachrangigkeit im Netz der sozialen Beziehungen vermitteln nachbarschaftliche Kontakte aber dennoch Sicherheit und emotionalen Rückhalt. Nicht zuletzt erleichtern sie das Alltagsleben.

Die Mehrheit der Stadtbürgerinnen und Stadtbürger sucht in der Nachbarschaft weder Gemeinschaft noch anonyme Toleranz, sondern funktionale Beziehungen. Diese Mehrheit ist nicht an eine homogene soziale Struktur gebunden und könnte in gemischten Wohnquartieren leben. Allerdings wird durch

die zunehmende sozialökonomische Polarisierung die Zahl städtischer BewohnerInnen größer, die sich entweder in privilegierte homogene Gebiete absetzen oder zwangsweise in Gebieten leben, die ihren Vorstellungen von Wohn- und Lebensqualität widersprechen.

### **Homogenität als Voraussetzung von Nachbarschaft**

Verschiedentlich wird die Ansicht vertreten, dass die gesellschaftliche Integration von MigrantInnen durch ihr Zusammenleben in homogenen Wohnquartieren unterstützt werden kann, dass also räumliche Segregation geradezu eine Voraussetzung von Integration ist.

Erfahrungen aus den USA zeigen aber, welche Konsequenzen für städtische Gesellschaften entstehen, wenn Bedürfnisse nach Gemeinschaft den Siedlungsbau leiten. Kleine städtische Siedlungen mit einer homogenen Bewohnerschaft erfüllen zwar das Bedürfnis nach Sicherheit und sozialer Vertrautheit, unterstützen aber andererseits Grenzziehungen zwischen sich ausschließenden Gemeinschaften, die zu einer Ghettoisierung in der Stadt führen können. So wird in der Gegenüberstellung heterogener und homogener Quartiere deutlich, dass sich die Stabilität städtischer Quartiere eher über leistungsfähige Mischstrukturen sichern lässt.

### **Förderung von Nachbarschaftsbeziehungen durch Stadtplanung und Gemeinwesenarbeit**

Auch wenn sich soziale Beziehungen nicht planen lassen, sollte der Beitrag der Stadtplanung in der Schaffung einer kommunikationsfreundlichen Raumstruktur und einer kleinteiligen wohngebietsnahen Versorgungsstruktur liegen. Weiterhin nötig ist eine Vermittlung von Kontakten und nachbarschaftlichen Aktivitäten durch Gemeinwesenarbeit sowie eine Übertragung von Zuständigkeiten und Selbstbestimmungsrechten in das Wohnumfeld.

**Im Vortrag werden mit Bezug auf Nachbarschaft und Diversität einige Beispiele für gute Nachbarschaftsbeziehungen in Quartieren vorgestellt.**

## **Zur Person**

**Wolfgang Müller** hat seit 1979 zahlreiche Forschungs- und Beratungsprojekte mit dem Schwerpunkt Stadt- und Regionalentwicklung bearbeitet. Von 1986 bis 1990 Forschungs- und Lehrtätigkeit in den USA am Virginia Polytechnic Institute & State University (VPI&SU), Blacksburg, von 1992 bis 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektleiter am Forschungsinstitut Region und Umwelt an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (FORUM) GmbH, Oldenburg, seit 2001 StadtRegion in Hannover.



STADTREGION bearbeitet Forschungs- und Beratungsprojekte für Städte, Regionen und für die deutsche Bundesregierung. Schwerpunkte der Tätigkeit sind: Folgen der demographischen Entwicklung für Städte und Gemeinden, Bedeutung und Voraussetzungen für Nachbarschaften in Quartieren, Stadt- und Regionalentwicklung, Suburbanisierung.

## Marktplatz der Möglichkeiten

Vielfalt in der Praxis: Konzepte und Erfahrungsberichte im Diskurs

### STAND 1

**Projekt/Initiative:** „Gemeinsam Leben im Mürzbogen“, Integrierter Sozial- und Gesundheitssprengel (ISGS) Kapfenberg  
[www.isgs.at/muerzbogen.htm](http://www.isgs.at/muerzbogen.htm)

**Vorgestellt durch:** MMag. Werner Klaus

*Kurzbeschreibung:*

Ein zentrales, an der Mürz gelegenes ehemaliges Arbeiterviertel Kapfenbergs mit einem MigrantInnenanteil von mehr als 50 Prozent, war in den letzten Jahren von Streitigkeiten und Auseinandersetzungen unter den BewohnerInnen geprägt. Dieses „Glasscherbenviertel“ wurde dann in den letzten zehn Jahren durch den Wohnbauträger baulich saniert. Ab 2011 wurde mit Unterstützung durch das Innenministerium und der Landentwicklung Steiermark seitens der Stadt ein Gemeinwesenprojekt realisiert, das zum Ziel hatte, auch das Zusammenleben zu verbessern. Nach einer Grunderhebung durch SozialarbeiterInnen über die Kritikpunkte und Verbesserungsmöglichkeiten wurden viele Themen wie Lärm, Müll, Verkehr, Energie und Spielplatz in BewohnerInnenversammlungen und Aktionstagen lösungsorientiert behandelt. Unter der aktiven Mitwirkung der BewohnerInnen entstand ein eigener „Mürzbogen-Song“, eine Facebookseite über die Siedlung, eine Gebietsbetreuerin wurde eingesetzt, verschiedene Hausverantwortliche gefunden, Siedlungsfeste und Flohmärkte veranstaltet und zuletzt wurden Hochbeete bepflanzt. Neben dem gestärkten Empowerment hat das gegenseitige Verständnis deutlich zu- und die Konflikte merkbar abgenommen.

### STAND 2

**Projekt/Initiative:** „Zusammenleben und Engagement in Stadtteilen – Vielfalt in und durch die Grazer Stadtteilzentren“, Netzwerk Stadtteilarbeit Graz

**Vorgestellt durch:** DSA Marlies Wiltsche / Dr.<sup>in</sup> Inge Zelinka-Roithner

*Kurzbeschreibung:*

Das Netzwerk Stadtteilarbeit ist ein freiwilliger Zusammenschluss jener Projekte in Graz, die im Bereich der Stadtteilarbeit tätig sind. Diversität und Vielfalt kennzeichnen das Netzwerk in seiner Zusammensetzung an sich. Methodenvielfalt und Best Practice Modelle werden von derzeit acht VertreterInnen unterschiedlicher Projekte (Mehrgenerationenhaus Waltendorf, Nachbarschaftszentrum St. Peter, Stadtteilzentrum Grünanger, Stadtteilzentrum Schönau, Büro der Nachbarschaften, Stadtteilarbeit Eggenlend, Nachbarschaftsnetzwerk Floßlend, Stadtteilzentrum Triester) in der Grazer Stadtteilarbeit ebenso diskutiert wie Erfahrungen über Alltagsarbeit, Netzwerke, Rahmenbedingungen und Zielsetzungen ausgetauscht. Das Netzwerk arbeitet an der Entwicklung von Maßnahmen, wie Stadtteilarbeit in Graz gut implementiert, koordiniert, vernetzt und professionell geleistet werden kann und möchte sichtbar machen, wie Stadtteilarbeit nachhaltig und ressourcenorientiert einen Mehrwert für die Zielgruppen und die Stadt Graz leistet.

## STAND 3

**Projekt/Initiative:** Servicebüro zusammen>wohnen<, GBV Landesgruppe Steiermark, Land Steiermark, Motto: „Nachbarschaft verbindet“

**Vorgestellt durch:** Mag. Janosch Hartmann

*Kurzbeschreibung:*

Das Servicebüro zusammen>wohnen< unterstützt jene Institutionen, die in ihrem Arbeitsalltag mit Konflikten im Wohnumfeld konfrontiert sind. Die Unterstützung erfolgt durch Beratungs- und Schulungsangebote, regelmäßige Vernetzung und die Aufbereitung von Informationsmaterialien für Hausverwaltungen, Gemeinden, NGOs und Interessensvertretungen. Die Stärkung dieser MultiplikatorInnen kommt der steirischen Wohnbevölkerung im geförderten Geschossbau zugute, zielt auf eine Verbesserung des Wohnklimas ab und unterstützt damit das Zusammenleben in Vielfalt in der Steiermark. Neben der Stärkung der Strukturen in der Lebenswelt Wohnen wird die ehrenamtliche Arbeit direkt in den Wohnanlagen durch „BotschafterInnen des Zusammenlebens“ unterstützt. Engagierte BewohnerInnen werden als zentrale Schlüsselstellen in ihren Wohnanlagen aufgebaut, begleitet und setzen vor Ort Aktivitäten für ein besseres Miteinander.

## STAND 4

**Projekt/Initiative:** Steirische GemeinschaftsgärtnerInnen und -gestalterInnen, Motto: „Zusammen Vielfalt säen und ernten“

**Vorgestellt durch:** Mag.<sup>a</sup> Ursula Gerhold

*Kurzbeschreibung:*

Vielfältigste Gemeinschaftsgarten- oder Gemeinschaftslandwirtschaftsprojekte wachsen kreuz und quer in der Steiermark, entsprechend den jeweiligen lokalen und menschlichen Besonderheiten und Ressourcen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten.

Allen gemeinsam ist die Freude am Miteinander, die Verbundenheit mit der Natur und das Engagement für Selbstermächtigung, Bewusstheit, Verantwortung, Würde und Gemeinwohl. Lokale Selbstversorgung und Ernährungssouveränität, sowie das Entwickeln von lokalen und kleinregionalen Verteilungsstrukturen gehören zu ihren Aktivitäten. Ebenso das Erhalten, Vermehren und Teilen von Saatgut alter, bewährter bzw. mitgebrachter, internationaler Gemüse- und Obstsorten. Kunst und Kultur im öffentlichen Raum haben ihren Platz in diesen Initiativen und auf unterschiedlichste Weise auch die Vermittlung von Wissen und Handwerk. Das gemeinsame Gestalten von Natur-Lebensraum im Wohnumfeld hat nachhaltige Folgen: wir wohnen einfach lieber an lebendigen und liebevollen Orten. Alles in allem also bunte Nahrhaftigkeit für Körper und Seele auf steirisch!

## STAND 5

**Projekt/Initiative:** „Die Gebietsbetreuungen & Zusammenleben“, Reisebüro Ottakringer Straße:  
Ein Projekt der GB\* im 16. und 17. Bezirk – zum Abbau von Vorurteilen in  
einer migrationsgeprägten Einkaufsstraße.  
[www.gbstern.at](http://www.gbstern.at)

**Vorgestellt durch:** DI<sup>in</sup> Barbara Jeitler

*Kurzbeschreibung:*

Das Stadtforschungsprojekt „Reisebüro Ottakringer Straße“, das 2008 von den GB\*7/8/16 und GB\*9/17/18 (GB=Gebietsbetreuung) initiiert wurde, versucht mit Hilfe des differenzierten analytischen Blicks der Stigmatisierung der Straße entgegen zu wirken. Das „Reisebüro“ versteht sich als Kommunikationsplattform vor Ort, das nicht zwanghaft zusammenbringen, sondern über interdisziplinäre Aktivitäten zwischen unterschiedlichen Gruppen vermitteln, informieren und differenziertes Bewusstsein schaffen will. Durch die Niederschwelligkeit der „Reisebüro“-Events konnten breite Bevölkerungsschichten in das Projekt involviert und zahlreiche BesucherInnen, darunter viele AnwohnerInnen, zur unvoreingenommenen Erkundung der Ottakringer Straße verleitet werden.

## STAND 6

**Projekt/Initiative:** Einzugsbegleitung in Neubauten, Innsbruck; Neue Heimat Tirol,  
„Kooperierende Gemeindevertretungen“  
[www.coretis.at/themen/gemeinwesenentwicklung/projekte/einzugsbegleitung-in-neue-wohnanlagen](http://www.coretis.at/themen/gemeinwesenentwicklung/projekte/einzugsbegleitung-in-neue-wohnanlagen)

**Vorgestellt durch:** Georg Mahnke, co:retis — projektpartner für nachhaltige entwicklung

*Kurzbeschreibung:*

Durch eine Begleitung der BewohnerInnen beim Neubezug einer Wohnanlage können gemeinschaftliche Aspekte des Zusammenlebens gestärkt und das gute Zusammenwohnen aller BewohnerInnen gefördert werden. Ein Kennenlernen der direkten NachbarInnen und MitbewohnerInnen wird erleichtert. Ein lockerer Austausch und Gespräche werden initiiert, um im Falle von Konflikten eine bessere Gesprächsbasis zu haben. Erste gemeinsame Aktivitäten dienen als Anlass, sich für den gemeinsamen Lebensraum zu engagieren.

Motto: Die kommunale Politik nimmt ihre Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben in der Kommune wahr, wenn sie nicht nur die Aspekte des sozialen Wohnbaus berücksichtigt, sondern auch versucht, die „weichen“ Faktoren des Zusammenlebens positiv zu beeinflussen.

## Die Arbeitsgruppen der Konferenz

### Fit für Vielfalt – moderierte Arbeitsgruppen

Acht Arbeitsgruppen laden ein sich zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten anhand von einleitenden Fragestellungen aktiv in die Diskussion einzubringen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeitsgruppen fokussieren auf die Fragen des Zusammenlebens in der Nachbarschaft sowohl in sozialer Hinsicht als auch darauf, wie das Wohnumfeld physisch gestaltet ist. Dabei soll die Rolle der Einrichtungen, AkteurInnen und EinwohnerInnen und damit verbundenen Ressourcen und Herausforderungen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aspekte der Diversität beleuchtet und Anregungen für die zukünftige Arbeit diskutiert werden.

#### Arbeitsgruppe 1

**Projekt „LE mit- und füreinander“ – Empowerment im Siedlungsgebiet, Leoben**  
[www.leoben.at/fileadmin/redakteur/amtsblatt/AB201206.pdf](http://www.leoben.at/fileadmin/redakteur/amtsblatt/AB201206.pdf)

**Leiterin der Arbeitsgruppe:** Doris Stütz, akad. Verwaltungsmanagerin  
**Dokumentation:** MMag.<sup>a</sup> Bibiana Falkenberg

In Siedlungsgebieten nehmen die Probleme unter den MieterInnen im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung und Globalisierung zu. BewohnerInnen sind immer seltener bereit Initiative zu zeigen oder NachbarInnen selbst anzusprechen – daher wird die Verwaltung mit dieser Herausforderung konfrontiert.

#### Leitende Fragestellungen:

*Meine NachbarInnen sind mir „fremd“ – Wie gehen wir mit dem Wandel in der Gesellschaft und einer MieterInnenstruktur mit verschiedenen sozialen Schichten um?*

*Klischee und Negativ-Schlagzeilen – Wie gehen Gemeinden und Hausverwaltungen damit um?*

*Das sollen die anderen machen! – Warum soll ich mich für eine gute Nachbarschaft engagieren?*

#### Arbeitsgruppe 2

**Wohnumfeld und Freiraumgestaltung für eine bessere Nachbarschaft, experimenteller Wohnungsbau, Bayern**  
[www.experimenteller-wohnungsbau.bayern.de/pdf/dokumentation\\_neue\\_nachbarschaften.pdf](http://www.experimenteller-wohnungsbau.bayern.de/pdf/dokumentation_neue_nachbarschaften.pdf)

**Leiterin der Arbeitsgruppe:** Ministerialrätin DI<sup>in</sup> Karin Sandeck, Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr  
**Dokumentation:** Mag.<sup>a</sup> Gabriele Burgsteiner

Nachbarschaft ist ein wichtiger Baustein für Wohnqualität und Wohnzufriedenheit. Gerade in sozial schwierigen oder einseitig strukturierten Stadtbereichen sind stabile und gemischte Nachbarschaften wichtig, die als Anker und Impuls wirken können.

Auch siedlungsstrukturelle und bauliche Rahmenbedingungen können die Entwicklung eines nachbarschaftlichen Klimas fördern.

**Leitende Fragestellungen:**

*Wo finden Menschen zusammen?*

*Was bedeutet „Vielfalt gestalten“ im Wohnumfeld?*

*Wie lassen sich mehr Gemeinschaft und ein besseres Miteinander baulich und organisatorisch unterstützen?*

*Welche Bedeutung haben Schnittstellen und Übergangszonen?*

**Arbeitsgruppe 3**

**Ehrenamtliche Arbeit und selbsttragende Strukturen in den Siedlungen Wiener Wohnen – Wohnpartner**  
[www.wmbr.at](http://www.wmbr.at) / [www.wohnpartner-wien.at](http://www.wohnpartner-wien.at)

**Leiter der Arbeitsgruppe:**

Mag. Josef Cser

**Dokumentation:**

Mag.<sup>a</sup> Waltraud Hamah-Said

Rund 1.200 BewohnerInnen sind in Wiens Gemeindebauten als ehrenamtliche HelferInnen aktiv und leisten einen wichtigen Beitrag für ein gutes Zusammenleben. Die vielfältigen Aktivitäten der ehrenamtlich und freiwillig engagierten MieterInnen bringen NachbarInnen unterschiedlicher Generationen und Herkunft zusammen, stärken den Zusammenhalt und steigern die Wohnzufriedenheit.

**Leitende Fragestellungen:**

*Definition/Verständnis für selbsttragende Strukturen - Welche Merkmale beschreiben selbsttragende Strukturen?*

*Wie viel Zurückhaltung ist seitens der Organisation erforderlich, damit Ehrenamt und selbsttragende Strukturen nicht behindert werden?*

*Wie (von wem) wird sichergestellt, dass Vielfalt und unterschiedliche Bedürfnisse in selbsttragenden Strukturen wahrgenommen und berücksichtigt werden?*

*Gibt es „richtige und falsche“ Motivationen für freiwilliges Engagement und Ehrenamt?*

*Wie kann das Schnittstellenmanagement zu den Regelstrukturen gelingen?*

**Arbeitsgruppe 4**

**Forschungsbedarf Wohnen, Diversität und Konfliktreduzierung**  
[karinzauner.wordpress.com/tag/forschung/](http://karinzauner.wordpress.com/tag/forschung/)

**Leiterin der Arbeitsgruppe:**

Ing.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin Zauner

**Dokumentation:**

Mag.<sup>a</sup> Andrea Hermann

Seit Beginn des sozialen Wohnbaus hat sich viel verändert. Ansprüche an das Wohnen und Wohnumfeld haben sich gewandelt, Lebensentwürfe verändert; Mitauslöser dafür sind demographische Entwicklungen und Globalisierung.

**Leitende Fragestellungen:**

*Warum ist für den sozialen Wohnbau sozialwissenschaftliches Wissen unumgänglich?*

*Welche Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung sind beim Thema Wohnen, Diversität und Konflikte zu beachten?*

*Wie kann die Wohnqualität durch sozialwissenschaftliche Forschung verbessert werden?*

*Welche hilfreichen Studien und Erkenntnisse gibt es?*

*In welchen Bereichen gibt es noch Forschungsbedarf?*

**Arbeitsgruppe 5**

**Siedlungsbetreuung in schwierigen Situationen,  
Wohnbaugruppe Ennstal**  
[www.wohnbaugruppe.at/de/Aktuelles/Pilotprojekt-Siedlungsbetreuung2](http://www.wohnbaugruppe.at/de/Aktuelles/Pilotprojekt-Siedlungsbetreuung2)

**Leiterin der Arbeitsgruppe:** Magdalena Liebethat

**Dokumentation:** Mag. Thomas Jäger

Lärmende Nachbarn, spielende Kinder, Müll oder Parkplätze sind Themen, die in Wohnanlagen zu Konfrontationen führen können. In Graz-Eggenberg gibt es nun ein Pilotprojekt, mit dem Konflikte über eine Siedlungsbetreuung gelöst werden sollen. Dieses Projekt der Wohn- und Siedlungsgenossenschaft Ennstal ist derzeit steiermarkweit einzigartig. Ein Sozialarbeiter und eine Mediatorin kümmern sich um die Konfliktfälle.

**Leitende Fragestellungen:**

*Wie kann eine Hausverwaltung auf das Delegieren von Konfliktlösungen ihrer BewohnerInnen reagieren?*

*Welche Rolle spielt die Eigenverantwortung in der Nachbarschaft?*

*Wie können BewohnerInnen darin unterstützt werden?*

**Arbeitsgruppe 6**

**Barrierefreies Bauen, Musterprojekt Bildungshaus Retzhof  
und Referat Barrierefreies Bauen der Stadt Graz**  
[www.retzhof.at](http://www.retzhof.at)

**LeiterInnen der Arbeitsgruppe:** DI<sup>in</sup> Constanze Koch-Schmuckerschlag / HR Dr. Joachim Gruber,

**Dokumentation:** Claudia Zülsdorff

Barrierefreiheit bedingt barrierefreies Bauen aber auch gelebte inhaltliche Konzepte der Umsetzung. Mit der Stadt Graz und dem Bildungshaus Retzhof kann gelungene Praxis vorgestellt und Barrierefreiheit als grundsätzliches Thema aller Einrichtungen des öffentlichen Lebens thematisiert werden.

**Leitende Fragestellungen:**

*Wie werden seitens der Stadt Graz konkrete barrierefreie bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum verwirklicht?*

*Wie gelingt es dem Bildungshaus Schloss Retzhof schon bei der Entwicklung, Planung und Organisation des Bildungsangebotes Überlegungen einzubauen, um auch Menschen mit einer zeitweiligen oder dauerhaften Behinderung nicht von der Möglichkeit einer Teilnahme ausschließen zu müssen?*

*Was bedeutet Barrierefreiheit im Sinne eines besseren Zusammenlebens für unterschiedliche Zielgruppen?*

*Welche Anforderungen stellt der Anspruch von Inklusion und Barrierefreiheit an alle Beteiligten und was braucht es im Sinne einer Bewusstseinsbildung bzw. eines umfassenden Verständnisses von Barrierefreiheit?*

**Arbeitsgruppe 7****Konfliktlösung in Nachbarschaften**

[www.friedensbuero-graz.at/cms/service-angebote/nabas/](http://www.friedensbuero-graz.at/cms/service-angebote/nabas/)

**Leiterin der Arbeitsgruppe:** Mag.<sup>a</sup> Jutta Dier

**Dokumentation:** Mag.<sup>a</sup> Petra Eyawo-Hauk

In Wohnsiedlungen treffen BewohnerInnen mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen auf einander. Vor allem wenn viele Menschen zusammenleben, kann es durch unterschiedliche Bedürfnisse zu Unstimmigkeiten kommen. Friedens- und Konfliktsensibilisierung sind daher wichtige Themen, um auch zwischen NachbarInnen zu vermitteln.

**Leitende Fragestellungen:**

*Wann kann eine von Vielfalt geprägte Nachbarschaft eine Ressource für die Gemeinschaft sein?*

*Welche Herausforderungen stellt das Zusammentreffen unterschiedlicher Lebenswelten an den Einzelnen?*

*Gibt es eine Form der Konfliktlösung, die für alle geeignet ist bzw. was ist dabei noch zu bedenken?*

**Arbeitsgruppe 8****Offene Arbeitsgruppe „Wohnen in der Gemeinschaft“**

**Leiterin der Arbeitsgruppe:** Mag.<sup>a</sup> Christina Trattner

**Dokumentation:** Mag. Christian Wolf

Die offene Arbeitsgruppe bietet den Rahmen für Themen, die über die Fragestellungen der vorangegangenen Arbeitsgruppen hinausgehen.

## Mitwirkende Personen am Marktplatz der Möglichkeiten und LeiterInnen der Arbeitsgruppen:

### **Mag. Josef Cser**

Ab 1999 Wohnrechtsexperte und Mediator; Unterstützung der Wiener WohnbaustadträtInnen in wohnpolitischen Fragen. 2010 hat er im Auftrag der Stadt Wien „wohnpartner“ aufgebaut und leitet seither diesen Teilbereich der Wohnservice Wien GmbH mit seinen rund 150 MitarbeiterInnen.

### **Mag.<sup>a</sup> Jutta Dier**

Leiterin des Grazer Büros für Frieden und Entwicklung, Leiterin der Programme Nachbarschaftsservice Graz, Wohneinbegleitung „Hallo Nachbar“, von Gemeinwesenprojekten und Schulprogrammen zu Themen des gewaltfreien Zusammenlebens.

Persönliche Arbeitsschwerpunkte sind gruppendedynamische Gewaltprozesse, Mediation, Gewalttheorie und Identitätsprozesse.

### **Mag.<sup>a</sup> Ursula Gerhold**

Kristallisationskern und Obfrau der Lebenswerkstätten Stainz, Apothekerin der natürlichen Art, Gartenapothekerin, begeisterte Gärtnerin und Kräuterfrau, Entwicklungsbegleiterin in persönlichen Auf- und Umbrüchen, Lehrerin für Menschen auf dem Weg zu mehr Eigenverantwortung und Selbstermächtigung und Projektplanerin für nachhaltige, naturverbundene regionale Initiativen.

### **HR Dr. Joachim Gruber**

Leiter des Bildungshauses „Schloss Retzhof“ des Landes Steiermark und Lektor für das Thema Management in der Weiterbildung an der Universität Graz. Seit nunmehr vier Jahren bemüht sich der Retzhof um die Verwirklichung von umfassender Inklusion und Barrierefreiheit in der Bildungsarbeit. Der Retzhof gilt österreichweit als Best Practice Beispiel in der praktischen Umsetzung dieses Anspruchs.

### **Mag. Janosch Hartmann**

Studierte Soziologie und Raumplanung in Wien. Seit 2013 Projektleiter des Servicebüros zusammen>wohnen< in der Steiermark, davor Tätigkeiten im Konfliktmanagement der Wohnbaugruppe Ennstal, der Wiener Gebietsbetreuung und wohnpartner Wien. Weitere Ausbildungen im Bereich der Berufs- und Sozialpädagogik und dem Human Resource Management.

### **DI<sup>in</sup> Barbara Jaitler**

Studium der Raumplanung und Raumordnung an der Technischen Universität Wien; Masterstudium „Migrationsmanagement“ an der Donau Universität Krems; derzeit ist sie bei der GB\* – Gebietsbetreuung Stadterneuerung – in Wien Ottakring beschäftigt; Schwerpunkte: Migration und lokale Veränderungsprozesse; Mitherausgeberin des Buches „Balkanmeile. 24 Stunden Ottakringer Straße. Lokale Identitäten und Globale Transformationsprozesse. Ein Reiseführer aus Wien“, zusammen mit Antonia Dika, Elke Krasny und Amila Širbegović.

### **MMag. Werner Klaus**

Mit Unterbrechung seit 1995 Geschäftsführer des Integrierten Sozial- und Gesundheitssprengels Kapfenberg e.V., dort zahlreiche Projektarbeiten auf europäischer (Dienstleistungsscheck), bundesweiter (Freiwilligenbörse), landesweiter (Streetwork) und regionaler Ebene (Stadtteilarbeit). Weitere berufliche Tätigkeiten auf selbständiger Basis als Verkehrspsychologe, Arbeits-, Wirtschafts- und Organisationspsychologe sowie als Psycho- und Verhaltenstherapeut.

**DI<sup>in</sup> Constanze Koch-Schmuckerschlag**

Leiterin des Referats Barrierefreies Bauen der Stadtbaudirektion Graz. Seit 1985 hat man im Magistrat Graz, als erste Stadt Österreichs, mit dem Referat Barrierefreies Bauen (vormals Bau- und Wohnberatung für Behinderte) eine öffentliche Ansprechstelle für alle Personen, die sich zum Thema „Barrierefrei Bauen“ informieren und beraten lassen möchten. Dies erfolgt einerseits durch Beratung von Ämtern und externen PlanerInnen und andererseits durch Veröffentlichungen von Richtlinien, die in Zusammenarbeit mit Menschen mit Sinnes- und Mobilitätsbehinderungen erstellt werden. Eine Hauptaufgabe des Referats besteht darin, PlanerInnen die Bedürfnisse von Menschen in ALLEN Lebenslagen in einer technischen Sprache zu vermitteln.

**Magdalena Liebethat**

Seit mehreren Jahren als Mediatorin in der Wohnbaugruppe Ennstal tätig und hat die unternehmens-eigene Siedlungsbetreuung aufgebaut.

**Georg Mahnke**

Gründungsmitglied der Agentur co:retis — projektpartner für nachhaltige Entwicklung ([www.coretis.at](http://www.coretis.at)). Fokus: Gemeinwesenentwicklung und soziale Stadtentwicklung, Verbesserung des Zusammenlebens in Wohnanlagen und Wohnquartieren, Beratung, Projektentwicklung und Begleitung, Moderation von Partizipationsprozessen.

**DI<sup>in</sup> Karin Sandeck**

Leiterin des Referats Technische Angelegenheiten des Wohnungsbaus, Experimenteller Wohnungsbau an der obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern für Bau und Verkehr; Tätigkeitsschwerpunkte sind Anschub und Begleitung von innovativen, bezahlbaren Wohnbaumaßnahmen vor dem Hintergrund sozialer, gesellschaftlicher und demographischer Veränderungen sowie ökologischer Herausforderungen und technischer Weiterentwicklungen. Die Einbeziehung des Wohnumfelds ist dabei genauso vorausgesetzt wie die barrierefreie Gestaltung.

**Doris Stütz**

Akad. Verwaltungsmanagerin, beschäftigt im Büro des Bürgermeisters der Stadtgemeinde Leoben und seit 2011 als Sachbearbeiterin für die Vergabe der Gemeindewohnungen zuständig.

**DSA<sup>in</sup> Marlies Wiltsche**

Diplomsozialarbeiterin, Mediatorin in Ausbildung

Projektleiterin im Grazer Friedensbüro im Bereich der Gemeinwesenarbeit sowie Mitarbeiterin in der Konfliktarbeit im Rahmen des Nachbarschaftsservice Graz.

**Dr.<sup>in</sup> Inge Zelinka-Roithner**

Soziologin im SMZ (Sozial Medizinisches Zentrum) Liebenau, Projektverantwortliche für die Bereiche Gesundheitsförderung und Gemeinwesenarbeit.

Universitätslektorin am Institut für Soziologie der KF-Uni Graz, Lehrbeauftragte an der Med-Uni Graz, Lehrbeauftragte an der Pädagogischen Hochschule Steiermark.

**Ing.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Karin Zauner**

Wissenschaft und Soziales Management bei Wiener Wohnen (die größte Hausverwaltung Europas), Dissertation zum Thema „Integration und Medien“.

Anfahrt zum Veranstaltungsort – AUDIMAX der FH JOANNEUM Graz  
 Adresse: Eggenberger Allee 11, 8020 Graz



Nähere Informationen zur FH JOANNEUM finden Sie unter [www.fh-joanneum.at](http://www.fh-joanneum.at)

**Es sind keine kostenfreien Parkplätze vorhanden**, nach Möglichkeit wird die Anreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln empfohlen.

Die Straßenbahnlinie 7 hält vor der Fachhochschule JOANNEUM.

# Steiermark. Wir halten zusammen.



**Kontakt:**

Amt der Steiermärkischen Landesregierung  
A6 Fachabteilung Gesellschaft und Diversität  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz

[diversitaet@stmk.gv.at](mailto:diversitaet@stmk.gv.at)  
[www.gesellschaftundgenerationen.steiermark.at](http://www.gesellschaftundgenerationen.steiermark.at)